

MOMENT!

AUSGABE 38 – APRIL 2018



Titelgeschichte Seite 3

Projekt Sozialpädagogische Initiative Bauernhof

Momente

- aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
- aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorfer Straße

12. März 1938 fünf Uhr 15 in der Früh

Clemens Schepers

Im vergangenen März quollen die Medien über mit Dokumentationen zur Einverleibung Österreichs in das nationalsozialistische Deutsche Reich im Jahr 1938. Der Einmarsch deutscher Truppen wurde von teils frenetischem Jubel begleitet. Erstaunlich, wieviel zig-tausende Hakenkreuzfahnen gehisst und ebensolche Armbinden plötzlich wie aus dem Nichts aufgetaucht waren – alles natürlich von illegalen Nazis monatelang vorbereitet. Es lagen fertige Verhaftungspläne vor. Das traf sofort nach dem ‚Anschluss‘ z. B. Mitglieder der Philharmoniker jüdischen Glaubens, Politiker wie etwa Leopold Figl usw. Alles Schlag auf Schlag. Einer davon traf in seiner ganzen Brutalität die Kolpinghäuser landauf/landab. Sie wurden blitzartig beschlagnahmt, die Präses, Vereinsfunktionäre und Hausbewohner verjagt bzw. bei Widerstand eingesperrt.

Noch während deutsche Truppen in aller Herrgottsfrüh am 12. März über Braunau einmarschierten, stürmten etwa 30 junge SS-Männer um Viertel fünf in der Früh unser Kolpinghaus in der Gumpendorfer Straße. Die Gestapo versiegelte das Vorstandszimmer und durchsuchte das ganze Haus nach Waffen – erfolglos. Dennoch: Präses Msgr. Johann Schneider und vier Angestellte des Hauses wurden verhaftet. Der Präses durfte spätabends heimgehen – die anderen blieben über Wochen im Gefängnis. Zugleich wurden ein kommissarischer Verwalter eingesetzt, alle Aufzeichnungen sowie das Archiv weggeführt und das Haus total ausgeräumt. Sogar die Zentralheizung, den Heizkessel und alle Wasch- und Badeanlagen haben sie herausgerissen und mitgenommen.



Das Haus wurde beschlagnahmt aber der Verein selbst nicht aufgelöst, sondern am 27. Oktober 1938 nur stillgelegt sowie jede Vereinstätigkeit verboten. Genau das hat den Neubeginn nach 1945 ermöglicht und die Rückstellungsverhandlungen erleichtert. Die Unsicherheit blieb jedoch, weil die Österreichische Bischofskonferenz alle katholischen Verbände (auch jene, die nicht der kirchlichen Jurisdiktion unterstanden wie die Kolpingsfamilien), in der „Katholischen

Aktion“ zusammenfassen wollte.

Projekt Sozialpädagogische Initiative Bauernhof

Harald Fasching

Seit 1851 arbeitet die Kolpingsfamilie Wien-Zentral im sozialpädagogischen Bereich nach dem Vorbild und den Ideen Adolph Kolpings (1813-1865). Viele verschiedene Initiativen waren es bis jetzt, wo sich unsere Kolpingsfamilie erfolgreich engagiert hat. Ob es nun das Engagement im Osten Europas beim Aufbau des Kolping-Netzwerkes war, ob es die konkrete finanzielle Unterstützung von einzelnen Menschen und Familien war, ob es die Unterstützung für einige Kolpingberatungsstellen war – die Kolpingsfamilie war zur Stelle.

Da es die Schüler/innen- und Studierendenwohnhäuser nicht mehr in der ursprünglichen Form im gleichen Ausmaß wie vor 20 - 40 Jahren braucht, ist Kolping Wien-Zentral nun dabei, seinen sozialen Auftrag im Sinne Adolph Kolpings *nachzuschärfen*. Jugendliche und junge Erwachsene, das war auch die Zielgruppe Kolpings. Ganzheitliche Bildung (Körper-Geist-Seele), das lag ihm sehr, sehr am Herzen – und das damals mit einem Handwerk verbunden – das war sein Bildungsansatz. Voilà! Das ist Kolping heute!

Unser Projekt im Allgemeinen

Immer öfter erleben wir, dass Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Orientierung fehlt, in welche Richtung ihr beruflicher Weg gehen soll – die Fachleute sprechen von *ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen*. In dieser Phase des Lebens war es auch Adolph Kolping sehr wichtig, jungen Leuten ein Stück Begleitung und Unterstützung anzubieten. Eigentlich war dies der Ausgangspunkt seiner Arbeit. Durch ein *Dach über'm Kopf* und geistige Bildung, die die handwerkliche Ausbildung unterstützen, versuchte er, jungen Leuten Orientierung zu geben. So half er ihnen, ihren eigenen Weg zu finden und auch zu gehen.

Das in Aussicht genommene Sozialprojekt ist gleichfalls von diesen Grundgedanken geprägt: Ein entsprechendes Kursangebot soll Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen, sich zu orientieren und einen Einstieg in einen Beruf zu finden. Bildung soll auf einem Drei-Säulen-Modell beruhen:

- › Die *fachlich-sachliche Ausbildung* in einem bestimmten Beruf, wobei es sich hier nur um einen ersten Kontakt mit der Materie handeln kann und um keine abgeschlossene Berufsausbildung.
- › Die *persönliche Entwicklung* des einzelnen Menschen, die ein Verhalten fordert und fördert, welches es ermöglicht, Arbeits- bzw. Dienstverträge anzunehmen und auch entsprechend umzusetzen.

- › Die *soziale Bildung*, wo das eigene Wirken und Zutun in einer Gruppe reflektiert und so Schritte zur Verstärkung der Selbstwirksamkeit gesetzt werden.

Warum auf einem Bauernhof?



Gleich vorweg: Das Titelbild dieses Blattes zeigt einen Bauernhof der Caritas in Unter-
nalb bei Retz. Sie betreibt dort eine ähnliche
Einrichtung wie wir sie derzeit diskutieren
und planen. Da ist es natürlich nur gut
und richtig, sich bei kompetenten Leuten
Erfahrungen und Informationen zu holen.
Mag. Thomas Krottendorfer – er ist Leiter
der Caritas Einrichtungen (Region Wein-

viertel) – hat uns dies ermöglicht. Mit seinen Mitarbeitern Frau Elisabeth Seidl und Herrn Alfred Strohschneider führte er uns durch die Häuser und über das Gelände. Dabei wurde viel diskutiert, und unsere Zukunftsbilder wurden dabei um einiges klarer. Kurzum: Unsere Leute waren von der sozialpädagogischer Arbeit ganz angetan.

Nochmal: Warum auf einem Bauernhof? Wir halten es für sinnvoll, wenn in einem Kurs vorerst einmal auf eine bestimmte Zeit eine Gruppe an einem eher abgeschiedenen Ort zusammenkommt und unter entsprechender Leitung und Betreuung gemeinsam arbeitet. Das ermöglicht die Konzentration auf wichtige Themen, ohne gleich der nächsten *Verlockung zur Ablenkung* zu erliegen. Ein Hauptpunkt ist die Handlungsorientierung in der gewählten Pädagogik.

Gemeinsam einen Plan entwickeln, diesen in Arbeitsschritte zu zerlegen und dann entsprechend umzusetzen, hat sicher einen nachhaltigeren Lehr- und Lernwert als nur eine Schulbank zu drücken. Uns geht es um eine Verhaltensentwicklung, die auch in der Praxis wirkt. Deshalb ist das konkrete gemeinsame Tun von großer Wichtigkeit.

Erste Entwicklungsstufe

Von unserer Kolpingsfamilie wird ein geeigneter Bauernhof erworben und für einen ersten Kurs soweit adaptiert, dass ein Kursbetrieb für etwa 12 Personen mit den notwendigen Betreuungspersonen möglich ist. Das



Rainer Kinast (r) informiert sich eingehend über das Caritas-Projekt



heißt, dass man Räume adaptieren, bzw. mitunter auch errichten muss, die einem guten Standard entsprechen. Eine erste Gruppe wählt ihr Projekt aus, entwickelt einen Plan und setzt diesen mit entsprechender Hilfe von Fachkräften und Betreuer/innen in die Praxis um. Ob das nun das Anlegen eines Gemüsegartens, die Adaptierung weiterer Räumlichkeiten, Anlegen eines größeren Feldes oder die Errichtung eines *Hendlstalles* ist, muss je nach Möglichkeiten entschieden werden.

Weitere Ideen und Gedanken

So soll Schritt für Schritt ein lebendiger Bauernhof entstehen, wo die Orientierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein zentraler Bestandteil ist und bleibt. Doch soll mittel- und langfristig auch für eine teilweise Eigenfinanzierung gesorgt werden, um das *wirkliche Leben* so weit wie möglich realistisch *abzubilden*. Mit dem Verkauf von selbst hergestellten Produkten, vielleicht auch mit einem kleinen, feinen Angebot von Zimmern für Urlaub oder Seminare könnte es einen bunten, lebensbejahenden und lebensunterstützenden Bauernhof ergeben, der auch zugleich die Identität unserer Kolpingsfamilie mitprägen kann.

Finanzierung

Unsere Kolpingsfamilie wird einen passenden Bauernhof erwerben und in eine Erstausrüstung investieren, damit ein erster Kurs stattfinden kann. Die Teilnahme sollte womöglich mit Hilfe vom Sozialministerium, dem AMS oder auch von Sponsoren finanziert werden. Darüber hinaus sollen die Kurse auch Personen offenstehen, die keine Förderung von der öffentlichen Hand bekommen, sondern sich die Teilnahme privat finanzieren. Diese von uns angesprochene Zielgruppe rückt gerade heute vermehrt in die öffentliche Diskussion (NEBA= Netzwerk Beruflicher Assistenz), Care Leaver = Jugendliche, die aus dem schulischen und mitunter auch aus dem elterlichen Betreuungssystem hinausfallen – auch die Studie der Alpen-Adria der Uni Klagenfurt *Bildungschancen von Jugendlichen in Betreuungseinrichtungen*, Okt. 2016). Zunehmend werden Förderprogramme für die sogenannten ‚NEETs = not in education, employment or training‘ entwickelt, damit diese in Ausbildung, Beschäftigung oder Training kommen. Schön langsam steigt auch hier das Bewusstsein, dass Vorbeugung ein Bruchteil von dem kostet, was nachher in gerichtliche Auseinandersetzungen und möglicherweise in Haftanstalten gesteckt werden muss.

Wir denken, dass wir hier im Sinne Adolph Kolping einen sehr wertvollen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen (können).

64. Generalversammlung unserer Kolpingsfamilie – eine Zäsur

Clemens Schepers

Generalversammlungen sind – so wiederholen wir Jahr für Jahr – Momentaufnahmen aus dem Vereinsleben und dem Kolpinghaus und insofern eigentlich Pflichttermine für unsere Mitglieder – eigentlich ...



Die 64. jedenfalls wurde vom Vorsitzenden Albin Hauler am 13. März wie immer pünktlich um Schlag 19 h im Seminarraum unseres Hauses eröffnet, und zwar mit der Einladung zu einem Gedenken für unseren letztes Jahr verstorbenen Präses Alfred Weiss sowie für alle seit der letzten GV heimgerufenen Mitglieder – an zwei von ihnen – Christiana Rauscher und Leopold Bruckner – dürfen wir in diesem Blatt mit einen Nachruf erinnern.

Inzwischen hatte auch Renate Draskovits ihren Platz am Computer für das Protokoll eingenommen – ihres vom Vorjahr wurde einstimmig abgesegnet.

Rückblick 2017 / Ausblick 2018

Peter Fürst, Leiter der Gruppen Kolping-Jugend und Kolping brachte etliche Ereignisse des Vorjahres in Erinnerung:

- › Der plötzliche Heimgang unseres verehrten und geliebten Präses Alfred Weiss;
- › die Teilnahme an der Bildungskonferenz von Kolping Österreich in Innsbruck;
- › die hohe Auszeichnung für Stefan Fellingner für seine 20-jährige Punschstandgeschichte (siehe Seiten 13–16);
- › die Fußwallfahrt nach Pöllauberg;
- › das Outdoorwochenende der Kolpingjugend in Haus/Ennstal;
- › das Grillfest im Kolpinghaus auf Einladung der Kolping-Jugend;
- › die Teilnahme an der 125-Jahrfeier der Kolpingsfamilie Baden;
- › der Besinnungstag des Diözesanverbandes in unserem Kolpinghaus;
- › der Wiedersehenstag der Kolpingsfamilie ebenfalls bei uns im Haus;
- › die Wahl des neuen Diözesanvorsitzenden Konrad Kleemayr;
- › die monatlichen Gottesdienste in unserer Hauskapelle;
- › die gleichfalls monatlichen Stammtische im Waldviertlerhof;
- › und natürlich der sechswöchige Punschstand auf der MAHÜ.





Vorläufige Ausblicke 2018

- › Das Outdoorwochenende der Kolping-Jugend in Haus/Ennstal;
- › das Grillfest der Kolping-Jugend am 26. 6. (auch als Stammtisch);
- › die alljährliche Fußwallfahrt nach Pöllauberg;
- › die Gottesdienste im Kolpinghaus an jedem 2. Sonntag um 11 Uhr;
- › die Stammtische im Waldviertlerhof am je letzten Dienstag im Monat;
- › der traditionelle Punschstand November/Dezember auf der MAHÜ;
- › und was sich noch im Laufe des Jahres dazugesellt.

Dank, Anerkennung und Entlastung ...

... erfuhren unsere Vereinskassiere Peter Fürst und Gernot Mair für ihre korrekte Arbeit. Die Rechnungsprüfer Florian Michaeler, Karl Fahringer und Roger Heinzl wurden ob ihres sorgfältigen Hinschauens gleich wiedergewählt für 2018.

Leichtes Spiel für den Geschäftsführer



Geschäftsführer Harald Fasching hatte bei der Präsentation der aktuellen Zahlen leichtes Spiel, konnte er doch ein sehr positives Betriebsergebnis vorstellen. Ein zweites Thema hatte er sich vorgenommen: Information über den Stand der Entwicklung eines sozialpädagogischen Projektes *Bauernhof*. Doch davon später. Zunächst zu den Zahlen. Auftakt: Handwerksarbeiten im 2017 im Gesamtwert von rund € 52.000:

- › Modernisierung der Aufzüge im Haus 2
- › Malerarbeiten in Zimmern, Wohnungen, Gängen usw. =
- › Reparaturen in den Garagen der Häuser 1 und 2
- › Heizungsventile und -thermostate im Kardinal König-Saal

Die Gesamteinnahmen 2017 aus Studentenheim, Gästehaus, Vermietungen (Garage, Seminare etc. betragen € 2.972.000). Bemerkenswert sind die Einnahmen der Kaffeepausen bei Seminaren von rund € 3000 – das boomt!

Demgegenüber belaufen sich die Ausgaben auf € 2.626.000 = Personal, Reinigung, Energie, aber auch Kreditrückzahlungen, immerhin € 467.017.

Derzeit laufen Sanierungsarbeiten der Duschen im Haus 2 – insgesamt 56 Zimmer = € 140.000. Dazu kommen die laufenden Instandhaltungen, um das Haus fit, in Schwung und *auf der Höhe der Zeit* zu halten.

Unterm Strich: Das Vermögen übertrifft die offenen Kredite bei weitem. Diese werden pünktlich bedient. Die laufenden Kosten können aus eigener Kraft aufgebracht werden; das Haus samt Garage ist voll belegt; die Seminare florieren; Gäste fühlen sich wohl und kommen wieder – was will man mehr? Dank also an alle, die zu diesem Erfolg beigetragen haben.



Sozialprojekt Bauernhof

Das Gruppenbild oben wurde aufgenommen bei einem Besuch der Caritas-Einrichtung in Unternalb bei Retz im Weinviertel, die von Führungskräften und interessierten Mitgliedern der Kolpingsfamilie als beispielgebend angesehen wird. Wie in der Titelgeschichte dieses Blattes ausführlich dargestellt, möchte sich unsere Kolpingsfamilie eine neue soziale Aufgabe vornehmen, hat auch schon konkrete Ideen, mehr noch: Es wurde sogar ein Projektentwickler im Haus angestellt: der seiner Aufgabe nun alle Ehre machen soll: Lukas Priebisch (40). Er bringt mit, was er und das Projekt brauchen: Begeisterung für die Idee und Kompetenz. Dass er in der GV einen sympathischen Eindruck hinterließ, hatte gewiss auch Einfluss auf die Abfrage der Stimmung der Anwesenden: Ein volles Ja zum Projekt. 12 junge und junge erwachsene Teilnehmer sollen jeweils für sechs Monate am Beispiel Landwirtschaft/Handwerk Orientierung und Mut für die eigene Sinn- und Berufsfindung bekommen. *Bildung durch Erleben* war und ist ja eines der Erfolgsrezepte Kolpings und dem, was aus seinen Ideen weltweit



geworden ist. „Nichts bildet oder verbildet mehr als das, was man erlebt.“ So geht auch dieses Projekt schlussendlich auch auf unseren Präses Alfred Weiss zurück, der schon immer die Vision hatte, für junge Menschen ohne Orientierung etwas Konkretes zu tun. Wie gesagt, nehmt euch die Zeit für die Titelgeschichte und diese zu Herzen.

Unser Wirtschaftsvorstand als kritisch nachfragender und motivierender Begleiter des wirtschaftlichen Geschehens

Rainer Kinast, WiVo-Vorsitzender, überließ nach Absprache mit dem Geschäftsführer diesem die Präsentation der aktuellen Zahlen zur Bilanz und zum Betrieb des Hauses und nahm sich für seinen Bericht einige ihm wichtige Punkte vor.



Zunächst und zur Information für unsere Leser: Dem Wirtschaftsvorstand gehören Albin Hauler, Vorsitzender unserer Kolpingsfamilie, Rainer Kinast als Vorsitzender des WiVo sowie Elisabeth Zeisler, Franz Thür und Ernst Melber als weitere Mitglieder an. In seinem Bericht als Vorsitzender des WiVo informierte Rainer Kinast, dass es im Jahr 2017 vier Sitzungen gegeben habe, bei denen

- › die monatlichen Ein- und Ausgaben (Soll/ Ist-Vergleich)
- › die Hintergründe der Budgeterstellung
- › die Interpretation des Jahresabschlusses sowie
- › das jeweilige Engagement bei Problemen besprochen wurden.

Im Weiteren wurde informiert, dass die in den vergangenen Jahren umstrittene Kolpingumlage an den Bundesverband für das Jahr 2017 in der Höhe von € 13.110 geleistet wurde, und zwar wie vereinbart zweckgebunden zur Hälfte an die Drogenberatungsstelle von Kolping Österreich und zu je einem Viertel an UMAKO (dieses sperrige Kürzel steht für die Einrichtung *Unbetreute MigrantInnen und AsylwerberInnen/Kolping*) – sowie an den Solidartopf des Zentralverbandes.

Sein besonderer Dank galt dem Leitungsteam der Ges.m.b.H. Harald Fasching und Claudia Edelmayer-Murri für die gute Aufbereitung der Zahlen und deren Hintergründe.

Im Weiteren hat sich der WiVo mit der Suche nach einem sozialpädagogischen Projekt beschäftigt, welches

- › die Identität der Kolpingsfamilie Wien-Zentral stärken,
- › den Grundsätzen Adolph Kolpings entsprechen
- › und einer aktuellen Not der Zeit, deren Abhilfe noch aussteht, entgegen wirken kann
- › und für das es Menschen gibt, die sich für ein solches Projekt auch engagieren wollen und können.
- › Vor allem aber soll es so attraktiv sein, dass es neue, junge Leute anlockt, hier mitzumachen.
- › Schließlich soll so ein Projekt durch einen klugen Prozess entwickelt werden mit dem Ziel, dass es a) von Förderungen nur teilweise finanziert werden muss und b) der Kolpingsfamilie ein neues Ziel und eine neue Aufgabe geben kann.

Dass bei der Suche nach einem solchen Projekt auch Umwege zu gehen sind und mit Sackgassen gerechnet werden muss, sollte mutig in Kauf genommen werden.

Insgesamt, so der Vorsitzende, seien in der abgelaufenen Berichtsperiode kluge Entscheidungen mit dem Ziel getroffen worden, möglichst ohne Fördergelder auszukommen und den wirtschaftlichen Gestaltungsspielraum zu erhalten.

Bericht unseres Vorsitzenden mit einem Paukenschlag

Um's gleich vorweg zu sagen: Albin Hauler, unser Vorsitzender, wird im Laufe des Jahres sein Amt zurücklegen. „Ich laufe nicht davon, aber meine Zeit lässt es einfach nicht mehr zu.“ Jeder, der weiß, was er neben Beruf und Familie ‚um die Ohren‘ hat, wird seine Entscheidung kopfnickend nachvollziehen.

Eines muss unser Albin wohl noch über sich ergehen lassen: Es wird hier noch eine ‚gute Nachred‘ geben.





Dass wir nach Alfred Weiss keinen Präses mehr haben und auch keinen finden konnten, ist ein Umstand, den er aufrichtig bedauert. Vielleicht ergibt sich da aber auch etwas: Die monatlichen Gottesdienste in der Hauskapelle gibt ja nach wie vor – abwechselnd gestaltet von unserem Vizepräses Franz Hartl und dem Diözesanpriester Alexander De Antoni (66), Krankenhauseelsorger in Baden und fallweiser ‚Aushelfer‘ in unserer zuständigen Pfarre St. Josef ob der Laimgrube. Die nächsten Gottesdienste:

13.05., 11:00 Uhr, Kolpinghaus;

10.06., 10:15 Uhr, St. Josef ob der Laimgrube

Mit Freude registriert er, dass der Punschstand nicht nur gut läuft, sondern dass für seinen Fortbestand gesorgt ist mit dem *Triumvirat*

- › **Franz Bauer:** Einteilung der ‚Standler‘ – er kennt seine Leute seit vielen Jahren;
- › **Stefan Fellinger:** Hilfe bei An- und Abmeldung sowie bei magistratischen Administrationen, Standauf- und -abbau samt Transfer vom und ins Depot, Stromversorgung, Standeinrichtung, WC-Vorsorge in der Umgebung und einiges mehr;
- › **Rainhard Spieß:** Materialeinkauf und Finanzen;
- › **Franz Salaquarda:** Standbetreuung, heißt: Täglich Material vom Kolpinghaus holen, Stand einrichten, schauen, dass Schmalzbrötchen usw. angeboten werden, Mist entsorgen, schauen, dass der Stand immer ein ordentliches Bild abgibt und schließlich die Tageslosung in die Raika schaffen – und das durch anderthalb Monate!

Was die guten wirtschaftlichen Daten angeht, die man soeben ausführlich gehört hat, so dankt er dem gesamten Team des Hauses für die tolle Arbeit.

Die Idee vom Bauernhof als soziale Einstiegshilfe für die Berufsfindung einer wachsenden Zahl von oft orientierungs- und/oder auch perspektivenlosen Menschen kann er viel abgewinnen. Sie könnte der Kolpingfamilie Wien-Zentral eine neue soziale Aufgabe, ein sinnstiftendes Ziel und ein Stück neuer Identität geben. Und er möchte auch gleich einen Stimmungstest machen mit einer ‚Publikumsbefragung‘. Siehe da: einhellige Zustimmung – ein paar Nachfragen können kompetent beantwortet werden. Kurzum: An die Arbeit!



Für langjährige Mitgliedschaft und damit solidarische Treue zum Verein und seinen Zielen wurden geehrt:

Für 25-jährige Treue: **Elisabeth Zeisler** sowie **Erich Achleitner** (ehemaliger Bezirksvorsteher von Wien-Mariahilf), der zwei Urkunden heimtragen durfte – die zweite für seine Gattin Christine. Dann für 55 Jahre: **Clemens Schepers**, für 60 Jahre **Karl Fahringer** sowie für 65 Jahre **Gottfried Münzberger**. Was lernen wir daraus? Wer mitmacht, findet Sinn im Mittun und Freunde für's Leben. Ist doch was, oder? Viele finden beides nicht – ein Leben lang nicht.

Zum Punkt Allfälliges ...

... gab es diesmal tatsächlich keine Wortmeldung – doch eine: Unser Noch-Vorsitzender schloss die Versammlung mit der herzlichen Einladung zum späten Buffet. Und dieses fiel – nach Art des Hauses – wieder mal üppig aus. Ist auch gut so – diesen



Abend hatten sich viele reserviert, um Neues aus Haus und Verein zu erfahren, Anteil zu nehmen am Geschehen und vielleicht die eine oder andere Möglichkeit des Mittuns zu entdecken.



Einmal noch: 20 Jahre Punschstand auf der MAHÜ

Clemens Schepers

Und ein bundesweites „Danke, Stefan“!

Die 20 Jahre, die du, lieber Stefan Feller, als Punschstandler der ersten (aber nicht der letzten) Stunde in unsere Kolpingsfamilie eingebracht hast, haben ein landesweites wertschätzendes Echo ausgelöst – sogar bis hin in die Paulanergasse, dem Sitz unseres Bundesverbandes. Und der setzte deine Pionierarbeit (und das war's ja wohl) auf eine der wichtigsten Tagesordnungen mit dem Ziel, die höchste Auszeichnung, die der Bundesverband zu vergeben hat, nämlich das Goldene Ehrenzeichen von Kolping Österreich, für dich beschließen zu lassen.



Und wer wollte da noch zögern, nachdem ausführlich berichtet wurde, was es denn heißt, mitten in Wien alle behördlichen Hürden für die Aufstellung eines solchen Standes inklusive Stromversorgung etc. zu überwinden, den Stand durch 20 Jahre hindurch auf- und abzubauen, für sechs Wochen die Standler im Verein aufzutreiben und zu motivieren, nicht mit leeren Händen zum ‚Dienst‘ zu kommen, sondern mit Kipferln, Schmalzbrötchen und anderen Leckereien, versierte Punschmixer zu finden, eine Bläsergruppe zu gewinnen, die dann Adventliches zum Besten gibt, und schließlich jeden Abend ‚Kassa zu machen‘ und die Losung auf die Bank zu tragen. Und dann so Anfang Jänner alle Beteiligten einzuladen, um mit ihnen gemeinsam zu vereinbaren, wer aller in den Genuss der Erlöse kommen sollte, die da an der Punschpuhl erzielt wurden – über die Jahre mehr als eine halbe Million Euro! Ja, und dann war es soweit: Christine Leopold, Präsidentin von Kolping Österreich, überreichte dir mit großem Dank und Respekt das große GOLDENE, welches du dir wirklich, aber wirklich verdient hast!



Und so berichtete Kolping Österreich

Im Rahmen einer Vorstandssitzung der Kolpingsfamilie Wien-Zentral kam zur Sprache, zwei Burschen aus der Steiermark seien aus dem Kolpinghaus ausgezogen. Grund: Die Mutter war kurz davor gestorben, der Vater arbeitslos, somit konnten sie sich den Heimbeitrag im Kolpinghaus nicht mehr leisten. „Wir waren alle betroffen“, erinnert sich (das damalige) Vorstandsmitglied Stefan Fellingner an jenen Tag, der die Geburtsstunde werden sollte

*für eine der erfolgreichsten Aktionen,
die in unserem Verband je gestartet wurden:
Den Punschstand der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
auf der Mariahilfer Straße*

Fellingner formte ein Team mit dem Ziel, Spenden für einen Sozialfond zu sammeln: „So etwas wie mit den zwei Burschen“ sollte nie wieder passieren. In einem Baumarkt erstand man eine gebrauchte Holzhütte, im Advent 1996 nahm man erstmals Aufstellung auf der beliebten Wiener Einkaufsstraße; seither ist man mehrmals umgezogen, der Kern der – inzwischen auf über 50 freiwillige HelferInnen angewachsenen Punschstand-Truppe ist gleich geblieben, ebenso wie das Angebot: Punsch, Glühwein (direkt vom Weinbauern), dazu Brötchen mit Verhackertem und Grammelschmalz. Vom Reingewinn werden BewohnerInnen des Kolpinghauses, Kolping-Projekte in Osteuropa und die Sozialeinrichtungen von Kolping Österreich unterstützt.





Es menscht am Punschstand ...!

Gitti Nagowitz

Vor 20 Jahren wurde die Idee geboren, einen Kolping-Punschstand zu betreiben, um in Notfällen im Kolpingbereich helfen zu können – zunächst in Rumänien, dann in Moldawien, inzwischen auch Menschen in Österreich. Bei uns am Punschstand liegen Wünsche von Kindern *an das Christkind* auf, welche von unseren Punschgästen gerne angenommen und erfüllt werden.

Stefan Fellingner, ein besonders sozial eingestellter Mensch, hat diese Idee verwirklicht! Vor 20 Jahren! Ausgestattet mit viel Optimismus ging er in diesem Projekt auf. Auch wir und viele andere Kolpingfreunde wurden von dieser Idee angesteckt und sind jedes Jahr von Mitte November bis Ende Dezember gerne dabei. Ja, es wird zeitweise eine Sucht. Ich muss sagen, es kommt von den Punschkunden mehr zurück, sogar Geschenke. Vor allem menscht es vor und hinter der Punschpudel. Es ist sozusagen das *wahre Leben*, das einen erfüllt und innere Zufriedenheit gibt, oder – wie es Don Bosco sagt: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“ Es ist schon einige Zeit her, da war ein Ehepaar aus Russland bei uns am Stand und hat seine Silberne Hochzeit gefeiert. Bereits vormittags um 11 Uhr ging's los! Die Gäste kamen spontan dazu und wurden vom Jubelpaar eingeladen - auch die anderen Kunden waren großzügig! Es dauerte bis spät in die Nacht. Mein Mann hat immer nur gesagt: „Ich kann nicht mehr (trinken).“ – „Aber es ist doch für einen guten Zweck, da muss man eben durch!“, habe ich ihm erklärt. Fröhlichkeit ist ein steter Begleiter bei uns am Stand! Wenn irgend möglich schauen wir, dass vor allem unsere Stammkunden gut nach Hause kommen und vor allem: wiederkommen!



Ein Erlebnis, welches ich noch erwähnen möchte, war, dass ein Ehepaar ziemlich viel Zeit bei der Punschhütte verbracht und einiges konsumiert hatte und bis zum Schluss geblieben war. Beide gingen gemeinsam nach Hause und verloren sich unterwegs. Die Frau kam zu uns zurück – Mann weg, Handy weg – ich habe sie in ein Taxi gesetzt und nach Hause geschickt. Anschließend ging ich zum Punschstand zurück, um meine Sachen zu holen und sehe auf einer Bank daneben den Mann – schlafend! Wir sind schon sehr persönlich zu unseren Gästen ...



Stefan, wir danken dir für diese Chance, uns hier einbringen zu dürfen und wünschen dir und uns, dass du gesund bleibst und noch lange bei uns bleibst! Und ich hoffe, dass das auch OBEN Gutpunkte für dich einbringt!

Ein Satz dazu: Stefan hat das alles mit Ehrenamtlichen gemanagt und damit dem Image des Ehrenamtes einen außerordentlich großen Dienst erwiesen. Was er durch 20 Jahre allein auf die Beine gestellt hat, ist nun auf drei Schultern verteilt – auch auf seine – siehe Seite 11.

clesch

Erratum – Zwei Kleinigkeiten ...

... sind unserem aufmerksamen Leser Reinhard Spieß beim Studium der letzten Ausgabe aufgefallen, in der die Rede war von dem, was von unserem vorjährig verstorbenen Präses Alfred Weiss bleiben wird, nämlich u. a. der siebeneckige Tabernakel in der Kolpinghaus-Kapelle. Sein Faktencheck: „Einerseits, wenn ich mich richtig erinnere, war es nicht die Idee vom Alfred, den Tabernakel siebeneckig zu gestalten, sondern es wurden Modellvorschläge im Hause Fellingner ausgearbeitet, eben auch der siebeneckige Vorschlag – ein Mitarbeiter hatte diese Idee. Alfred war sehr angetan von diesem Vorschlag und hat diesen sofort forciert. Dann hätte auch – so denke ich – vielleicht ganz gut gepasst zu erwähnen, dass die Firma Fellingner jun. den Tabernakel dem Haus gespendet hat. Der Preis wäre ganz schön hoch gewesen ...“



Die Redaktion dankt für die Aufmerksamkeit und verspricht Besserung bei der Recherche. Faktenchecks kommen in Mode – und gut an – Gottseidank!

Unsere monatlichen Stammtische ...

Clemens Schepers



... immer wieder gemütlich, informativ und gemeinschaftsbildend – dies auch deshalb, weil nicht immer die gleichen Personen kommen und weil sich auch immer öfter die Partnerinnen unserer Stammgäste dazugesellen. Bravo!

Gestern – heute – morgen – das sind die Gesprächsthemen: Was haben wir gemeinsam erlebt – was beschäftigt uns heute – wie denken wir über die Zukunft? Da reicht der Bogen von locker bis mitunter tierisch ernst. Karl Fahringer, um den herum sich die Gesellschaft sammelt, organisiert, informiert und richtet Grüße der Verhinderten aus. Wichtiger Aspekt der Runde: Hier wachsen auch künftige Mitarbeiter/innen heran, die man dann etwa als engagiertes, meist gut aufgelegtes Punschstandpersonal erleben kann. Stammgessen wird seit Jahr und Tag durchwegs am letzten Dienstag im Monat und zwar ab 18 h im ‚Waldviertlerhof‘, Schönbrunnerstraße 20.

Stammtischler und die es werden möchten notieren sich jetzt sofort

- › Dienstag, 24. April, Waldviertlerhof)
- › Dienstag, 29. Mai, Waldviertlerhof
- › Dienstag, 26. Juni, Kolpinghaus Gumpendorfer-Straße –
Eingang Stiegegasse – ab 17 Uhr, **Grillabend mit der Kolpingjugend**

Für die Herbstsitzungen wird gesondert eingeladen.

Unsere ‚Runden‘

Gernot Maier

Sie hatten schon ...

9. Jänner	Maria Steiner	75
22. Jänner.	Ing. Ernst Melber	65
26. Jänner	Johann Hanauer	85
6. Februar	Karl Hobek-Czaby	60
18. Februar	Martina Terkl	50
1. März	Kurt Hulicka	50
4. März	Anton Ulrich	70
6. April	DI Thomas Haiden	40
9. April	Birgit Hartl	75

Sie haben noch ...

4. Mai	Rudolf Bauhofer	75
9. Mai	Hans Ott	80
13. Mai	Renate Ortner	75
16. Mai	Franz Haindl	75
25. Mai	Mag. Martin Schwaiger	45
2. Juni	Kathrin Fasching	25
7. Juni	Freimuth Bronnenmayer	75
9. Juni	Dr. Franz Karner	70
10. Juni	Mag. Rainer Kinast	65
30. Juni	DI (FH) Albin Vitalis Hauler	40
19. Juli	Ludwig Sauschlager	80
26. Juli	Hans Figar	65
4. August	Clarissa Braun	30
21. August	Marianne Weibold	60
21. August	Prof. Mag. Christine Heinz	70
8. September	Christine Kretschmer	40
24. September	Hannelore Bauhofer	75
1. Oktober	Ursula Fahringer	75
1. Oktober	Josef Samm	80
30. November	Gudrun Schran	75

Zwei liebe Freunde, die ihr Lebensziel erreicht haben



Am Stephanitag 2017 verstarb **Christiana Rauscher**, die ihren Josef nach seinem Schlaganfall fast zwei Jahrzehnte gepflegt hatte. Christiana selbst hatte nach einer OP gleichfalls einen Schlaganfall erlitten und war Wochen bis zu ihrem Tod im Koma gelegen. Beim Punschstand war sie jahrelang tätig – von ihr eingeladene Kollegen der Fa. Shell und Mitglieder ihres Turnvereins erbrachten immer eine beachtliche Tageslosung zugunsten des Kolping-Sozialfonds. Unsere Freunde haben sie auf ihrem letzten Weg am Ottakringer Friedhof begleitet.



Leopold Bruckner, Jahrgang 1943, hat uns am 26. November 2017 unerwartet verlassen. Er war einer der treuesten Kolpinghausbewohner – von 1958 bis 1976! Drei Präsidates hat er erlebt! Leopold war einer von den Bescheidenen – seiner Firma blieb er als Autoelektriker von der Lehre an sein Leben lang treu. Sport war seins. Seine elegante Schiführung war legendär – beim Tennisdoppel war man mit ihm immer auf der Gewinnerseite. Gute Reise, Leopold!

Fortsetzung von Seite 2

Es ist dem Salzburger Erzbischof Dr. Andreas Rohracher zu verdanken, dass es nicht so kam. Am 8. April besetzten Russen für drei Tage das Haus. Dann stand es leer zur Plünderung – bis August – da zogen französische und marokkanische Soldaten für vier Wochen ein. Aber schon im September fand der Neubeginn mit einem Festakt statt. Die Fenster waren aus Pappendeckel, die Stühle von Nachbarn geborgt, Kardinal Innitzer war Ehrengast. – Es wurde also nicht nur gejubelt am 12. März 1938! Heute genießen junge Studierende aus gut 30 Ländern sowie viele Gäste das Haus. Gottseidank! Möge es nie wieder zu solch dramatischen Ereignissen kommen, was soviel heißt wie: Hinschauen und aufpassen auf unser Land!





Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

AUSGABE 38 – APRIL 2018

Gefördert durch 

Ein Mensch spricht beim Apollo-Kino Passanten an: „Wo geht’s hier zum Kolpinghaus?“ Man sollte nicht glauben, wer aller da was zu sagen hat – etwa:

Ein Sozialpädagoge: „Schön, dass wir darüber reden können.“

Ein Psychoanalytiker: „Meinen Sie das kunterbunte Haus im Einheitsgrau da drüben, wo immer Leute aus aller Herren Länder ein- und ausgehen?“

Ein Gesprächstherapeut: „Sie wissen nicht, wo hier in der Nähe das Kolpinghaus ist? Schauen wir mal ...“

Ein Verhaltenstherapeut: „Heben Sie den rechten Fuß, schieben Sie ihn vor sich her, setzen Sie ihn wieder auf. Dasselbe machen Sie jetzt mit dem linken Fuß. Sehr gut! Da haben Sie ein Bonbon!“

Ein Gestalttherapeut: „Du, lass es voll zu, dass du zum Kolpinghaus willst!“

Ein humanistischer Psychotherapeut: „Wenn du wirklich zum Kolpinghaus willst, wirst du deinen Weg auch finden!“

Ein Qualitäts-Management-Berater: „Bilden Sie eine Arbeitsgruppe und führen Sie ein Brainstorming durch. Wir treffen uns hier wieder in einer Stunde.“

Einer wie du und ich: „Kommen Sie – ich zeig’s Ihnen.“

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.
Richtung: Christlich-sozial.

F. d. I. v.: Albin Vitalis Hauler (albin.Hauler@kolping-wien-zentral.at)

Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);

Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);

Alle: A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;

Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien